

Irgend einen Ort zu finden.
Trennt der Tag uns, führt die Nacht
Freundlich uns zur Ruh zusammen."

Klärchen, deren Wangen glühen,
Wie des Tages frühe Rosen,
Wenn sie auf der Berge Scheitel
Nieder aus den Wolken fallen,
Drückt die Hand auf seinen Mund,
Zupft verschämt die Busenschleifen,
Bis auch sie das Wort genommen:

„Garst'ger Mann, für deinen Trebel
Sollst du nun zur Strafe schauen,
Was euch Männern nicht behaget,
Uns'res Bußes Kleinigkeiten."

Spricht's und aus der Kammer trägt
Sie herbei den Scharlach-Rock,
Breit besetzt mit dunklen Streifen
Schwarzen Sammets, breitet ihn
Wohlgefällig auf die Lehne
Eines Stuhles, daß hernieder
Wällt das breite Gürtelband,
Zeigt von feinem Tuch das Nieder,
Goldne Schnüre glänzen d'ran,
Und die rothen Schnallenschuhe
Mit dem Absatz, hoch gespißt,
Nebst dem Strumpf mit blauem Zwickel,
Und das Hürtuch, weiß wie Schnee,
Mit den wasserblauen Franzen.

„Nun, was sagst du, schämst du dich
Deines Bräutchens?" „Wahrlich nein,
Eheures Herz, mit stolzem Haupte
Führt ich morgen dich zur Frau.
Aber sieh, es zeigt der Weiser
An der Uhr nach Mitternacht.
Ein Mal nur noch trennt er uns,
Morgen hören, königreich,
Wir die Geisterstunde schlagen
In dem weichen —" Klärchen drückt
Einen Kuß, zu unterbrechen,
Was er noch zu reden glüht,
Auf die Lippen, langgegeben,
Langgenommen, schließt das Haus,
Und dem Eheuten leuchtet lange
Noch der Lampe Schein daraus.

(Fortsetzung folgt.)

Ein deutscher Krieger.

Erlebnisse eines Offiziers in Spanien im Jahre 1808.

Mitgetheilt von J. U.

(Fortsetzung.)

Ich schäme mich nicht zu sagen, daß ihn meine
Thräne benetzte, als ich mich zu ihm niederbeugte.
Meine bärtigen, grausamen Krieger haben die Thräne
gesehen und mich darum nicht weniger geachtet.

O Natur, deine Rechte sind heilig! Ihnen hul-
digt der Wilde und der Barbar. Wenn deine Stimme
überall nutzlos verhallt, wenn dich der unbändige
Mensch, dein schwaches zerbrechliches Spielzeug, mit
Füßen tritt, dann flüchte dich hinter das Lächeln
der Unschuld und Fackel und Schwert werden der
Hand entgleiten, die den Olymp gestürmt hätte!

VII.

Ueber den Bergen. Ein (Ordens-) Stern
geht auf. Kriegbeute eines Dorfes. Der
Kaiser kommandirt. Valladolid, die Rie-
senwittwe der Könige. Der Kaiser erstürmt
den Paß Samosierra. Segovia. Königs-
schlösser. Napoleon in Madrid.

Uns lächelte wieder einmal ein schöner, heller Tag.
Wir hatten die Quellen der Giesja umgangen und
befanden uns nun auf einem ungeheuer langen und
beträchtlich erhabenen Plateau, das sich gegen Sü-
den hin zwischen dem sogenannten Flüsschen und dem
Carrior erstreckt. Südlich, östlich und westlich sahen
wir unter uns jenseits beider Flüsse das glatte Land
des Königreichs Leon ausgebreitet. Hinter uns dräu-
ten noch die ungeheuern Riesen der Montanna und
hielten uns ihre Schnee- und Eismassen vor.

Wie öffnete sich hier die Brust! Wie sogen wir
die Frühlingsluft der weiten Thäler ein, die zahl-
reiche Flüsse und Bäche tränkten! Es war als wären
wir einem Kerker entsprungen. Mit unserm Ein-
marsch in Spanien hatten wir, ohne zu klettern, den
Himmel nur stückweise sehen können; gräßliche Fel-
senmassen schienen uns die Welt zu verriegeln. Jetzt
erging sich das Auge in ungemessenen Räumen und
über uns wölbte sich das klare Blau des castilia-